

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte
Band: 24-25 (2001-2002)

Artikel: Spuren der täuferischen Auswanderung aus dem bernischen Voralpengebiet
Autor: Hostettler, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1056021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PAUL HOSTETTLER

SPUREN DER TÄUFERISCHEN AUSWANDERUNG AUS DEM BERNISCHEN VORALPENGEBIET

I. VORBEMERKUNGEN

Schon bei der Veröffentlichung von *Mennonitica Helvetica* 19 war es mir ein Anliegen, das kaum beachtete Schwarzenburgerland grösserer Aufmerksamkeit zu empfehlen, steht es doch an Bedeutung dem Emmental in nichts nach.

Die seither fortgeführte jahrelange Erforschung von Kirchenbüchern und sonstigen Quellen im ganzen bernischen Voralpengebiet wie auch im Elsass hat eine Überfülle von Informationen zu Tage gebracht, so dass ihre Darstellung und Deutung den Rahmen des Jahrbuches zu sprengen scheint. Meine Bemühungen, die Forschungsergebnisse im Rahmen eines Jahrbuches zu veröffentlichen, sind deshalb ergebnislos geblieben. Aus diesem Grunde habe ich mich für ein geteiltes Vorgehen entschlossen. Um wenigstens einen Teil meiner Forschungen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen zu können, habe ich den vorliegenden Aufsatz verfasst (der als Beitrag im Jahrbuch der SVGT in den vorgegebenen Rahmen passen sollte). Andernteils wird die beabsichtigte und nun nicht realisierbare Publikation «Vom Ursprung der Amischen» in einer nochmaligen Bearbeitung mitsamt dem ganzen Forschungsmaterial in Form einer CD-Rom im Format MS Word 2000 ab sofort für jegliche Interessenten bei mir erhältlich sein.¹

Neben der Stofffülle mag ungewohnt sein, dass ich die Frauenwelt so stark wie möglich einbeziehe. Meiner Einschätzung nach wurde Täufergeschichte bisher allzu sehr als Männergeschichte geschrieben. Ungewohnt ist ferner der methodische Ansatz, indem ich Täuferforschung und Familienforschung eng miteinander verbinde. Die von Behörden als Täufer oder Anabaptisten markierten Personen möchte ich nicht isoliert betrachten müssen, sondern sie in ihrem familär-verwandtschaftlichen Umfeld situieren. Mehr als das. Es hat sich mir im Laufe meiner Quellenforschungen immer deutlicher gezeigt, dass die Fluchtwege und die aufgesuchten Aufenthalts-

¹ Eine detaillierte Produkte- und Preisliste mit verfügbaren Materialien zur Täufer- und Familienforschung ist erhältlich beim Autor dieses Artikels: Paul Hostettler, Sandrainstrasse 89, CH-3007 Bern (Tel. 031 371 54 78; e-mail: paul.hostettler2@bluewin.ch). Vgl. dazu die Anzeige am Schluss dieses Beitrages!

orte der verfolgten Täufer Hand in Hand mit einem allgemeinen und viel breiteren Auswanderungsstrom einhergegangen sind, so dass Täufergeschichte keineswegs als «abgesonderte» Geschichte verstanden werden sollte. Im breiten Auswanderungsstrom aber verwischen sich oftmals alle dogmatisch-konfessionellen Abgrenzungen. So hat beispielsweise im Elsass, in Lothringen und in der Pfalz bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine starke sprachliche und konfessionelle Assimilation der ausgewanderten Schweizer eingesetzt. Ich war geradezu genötigt, jeweils das verwandtschaftliche Umfeld einzubeziehen und bewusst in eine Grauzone hinein zu greifen. Das weitgehende Fehlen der Hostettler in den reformierten Kirchenbüchern der Umgebung von Markkirch beispielsweise wird zeigen, dass sie sich dort weitgehend bei den Anabaptisten eingefunden haben, während die nach Brumath, Bischweiler und Zweibrücken und später nach Pennsylvanien eingewanderten Sippenangehörigen weitgehend als den Reformationskirchen zugetan erscheinen.

Indem die Hostettler/Hochstädtler/Hoffstetter, deren Familiennamen ich im Folgenden zu Hostettler harmonisiere, sich als typische Auswanderer erweisen, so dass es diese Familien heutzutage in den Vereinigten Staaten von Amerika in mehreren Schreibvarianten zu Zehntausenden gibt, versuche ich aus den vorfindlichen Spuren in der alten Heimat ein Gesamtbild zu gewinnen und einige ihrer Vertreter in den Vordergrund zu rücken. Ich gehe dabei der Laufrichtung des Auswanderungsstromes nach. Die interessantesten Fixpunkte dieser Reise werden im schwarzenburgischen «Täufernest» Winterkraut, bei der Wohngemeinschaft mit Jacob Amman im elsässischen Eschery, in den fürstlichen Kleinstädten Bischwiller, Brumath und Zweibrücken und schliesslich jenseits des Ozeans im pennsylvanischen Gogalico liegen.

II. IM SCHWARZENBURGISCHEN «TÄUFERNEST» WINTERKRAUT

Michel und Anni Hostettler-Hostettler sind im Einwohnerregister von 1715 als in Winterkraut wohnhaft eingetragen worden.² Dieses Register wurde vom damaligen Pfarrer in Guggisberg erstellt. Somit gehörte diese Familie in die Kirchgemeinde Guggisberg. Ihre Ehe jedoch war in der Kirche Wahlern eingeseignet worden³, wo sie auch ihre ersten vier Kinder haben taufen lassen. Es musste also inzwischen ein Wohnungswechsel stattgefunden haben. Dieser hatte aber nur über die Strasse zu erfolgen; denn die «Landstrasse» bildete in Winterkraut seit je die Gemeindegrenze zwi-

² GA Gu EReg Gu 1715.

³ StABE K Wa 2/873.

schen Wahlern und Guggisberg. Michel und Anni Hostettler-Hostettler sind gerade anlässlich ihrer Kindertaufen in Wahlern vom Ortpfarrer jeweils als Anabaptisten bezeichnet worden.

Sie waren da aber nicht die einzigen. «Auf der Blatten», in nächster Nachbarschaft, hatte Peter Stübi sein kleines Anwesen. Er wird im erwähnten Einwohnerverzeichnis genannt als jener, der «die täufferbücher in seinem hauss aushändigen» sollte und dessen Frau Babi Zisset bereits im Jahre 1683 «des täufferthums verdächtig» vor Chorgericht zu erscheinen hatte. Dessen ungeachtet liessen die Stübis ihre Kinder in der Kirche Guggisberg taufen. Bei jeder der drei Taufen fügte der Pfarrer im Rodel denselben Refrain bei: «Zisset, Anab., Stübj uff der Platte». Stübi Hans selig hatte nach demselben Einwohnerregister gar eine «anabapt: Behausung» geführt. Als Vermieter mochte er gewisse Mieter begünstigt haben. Schliesslich war da noch «der alte Salzmatter», mit richtigem Namen Christen Binggeli, den das Einwohnerregister als «ausgetreten» bezeichnete.

Auf der andern Seite der Landstrasse, Wahlern zugehörig, fällt unsere Aufmerksamkeit vor allem auf Hans Hostettler, Landmann aus Schwarzenburg, der später in Nidegg wohnte. Von ihm als dem Vater der anabaptistischen Anni Hostettler-Hostettler wird im Folgenden noch die Rede sein. Es wohnt da aber auch Heini Hostettler, dessen Streit mit Pauli Stoll im Jahre 1692 den Rat in Bern mehr als nur einmal beschäftigt hat.⁴ Auch Christen Stöckli gehörte auf diese Strassenseite. Er hatte 1694 mitgeholfen, die Entrichtung des «Brüggssommer» demonstrativ zu verweigern.⁵ 1721 ist er unter undurchsichtigen Umständen «entleibt» worden.⁶ Aus den Kontraktenbüchern wiederum geht hervor, dass sich Christen Stübi, Sohn des Peter Stübi von Winterkraut, 1726 als Lehenmann mit Frau und Kind im Amt Oron aufhielt und so ein Zeuge für die zahlreichen Abwanderungen ins Welschland ist.

Im Einwohnerregister von 1715 nicht enthalten ist Bendicht und Anna Stöckli-Glaus, weil sie vier Jahre zuvor mit dem bekannten Sammeltransport nach Holland ausgeschafft worden waren. Anlässlich der Taufe ihrer Kinder⁷ Hans und Elsi sind die Eltern denn auch unmissverständlich als Anabaptisten gekennzeichnet worden. Im Vermögensverzeichnis des Gesandten Ludwig Runkel, der die Ausschaffung organisierte, figuriert «Bendicht Stöckli von Wintergrut, Walern» mit 83 Reichstalern Vermögen.⁸

⁴ StABE A V 1196:Äsb G/333.

⁵ StABE A V 1192:Äsb L/173.

⁶ StABE A II 673:RM 87/149ff mit Datum 1721 März 6.

⁷ StABE K Wa 2/499 und K Wa 2/588.

⁸ Gemeinde Archief Amsterdam 565 A 1343. Diese Angaben verdanke ich einem freundlichen Hinweis von Hanspeter Jecker, MuttENZ.

Von Winterkraut entstammte auch jener Uli Mischler, welcher im Jahre 1738 in Markirch admittiert worden ist.⁹

Es dürfte einleuchten, dass es seine Berechtigung hat, von Winterkraut als einem bedeutenden «Täufernest» zu sprechen.

III. IM SCHWARZENBURGISCHEN «TÄUFERNEST» NIDEGG

Seit alters sind die Hostettler auf Nidegg gewesen. Schon im Jahre 1587 waren dort die Eheleute Hans und Cathrin Hostettler-Jutzeler in der Aekenmatt beim Zusammenfluss von Schwarzwasser und Sense anzutreffen. Deren Täufertum kann zwar nicht explizit belegt werden, doch lässt die Wahl der Paten mannigfaltige Beziehungen zu täuferischen Familien erkennen. 1655/56 ist ein Hans Hostetter von Aekenmatt aktenkundig, weil er einen «appelatz» eingereicht hatte.¹⁰

1684 kam Hans Hostettler von Nidegg ins Gefängnis mit folgendem Begleittext:

«Weilen der allhier in gefangenschafft enthaltene vergeltsdagner Hans Hoffstetter sich jn dem geltstag mit schatzung der gütteren und in andern weg saldirt befindt, also habind jr gnh. jme zu berichten gutt funden, die gultsverordnete mitsamt dem gultstag rodull allhar vor hr.gross- und grichtschreiber zu schicken, welche empfangenem bevelch nach handeln wurden.»¹¹

Leider ist der schwarzenburgische Geltstagsrodel vernichtet worden oder zugrunde gegangen. Die Benachrichtigung an den Grossweibel in Bern bezeichnete den Konkursiten zwar als kriminell. In Anbetracht der engen Beziehungen zum Anabaptistenpaar Michel und Anna Hostettler-Hostettler in Winterkraut – Hans Hostettler war ja Annas Vater – und des vorangegangenen demonstrativen Brüggsommerstreites mit all den abgeforderten Bussen und Abgaben liegt eine Repression infolge von Täufertum nun wirklich näher. Auch der Sachverhalt, dass er den Eid hätte ablegen sollen, den er selbstverständlich verweigerte und daraufhin prompt des Landes verwiesen worden ist, spricht für diese Sicht. Wohl wurde ihm nach untertänigem Anhalten die Frist zur Ausreise noch um ein wenig erstreckt, jedoch nur, um noch so viel Geld zur Schuldentilgung zu beschaffen wie nur möglich.

Im Januar 1685 folgte ein Nachspiel, indem Ulli Mischler im Namen Hans Hostettlers verhört werden sollte, um von den Gläubigern zu erfahren, ob

⁹ StABE K Wa 18 Kommunikantenrodel.

¹⁰ «Appellatz» = Apellation, Einsprache gegen eine behördliche Verfügung. StAFR Sb 2.36.

¹¹ StABE A II 511:RM 199/622 «Schwarzenburg».

sie ausbezahlt worden seien. Nur unter dieser Voraussetzung könne dem Landesverwiesenen eine Rückkehr erlaubt werden. Dass bei diesem Zwischenfall ausdrücklich Ulli Mischler den Hans Hostettler zu vertreten gehabt hat, legt eine verwandtschaftliche Verbindung nahe. Es lässt sich aber nicht nachweisen, dass er eine Mischler zur Frau gehabt hat. Sucht man in dessen früherer Generation, stösst man auf Peter und Dichtli Hostettler-Mischler, welche sich 1663 in Albligen verheiratet hatten. Interessant ist die bei dieser Familie auftauchende, fast exotisch anmutende Patin Barbara Huber. Sie trägt einen für Schwarzenburg völlig fremden Familiennamen. Ebendiese aber hatte einen Ulli Mischler zum Mann.¹² Es wird derselbe gewesen sein, der für Hans Hostettler zur Rede gestellt worden war, während Peter Hostettler-Mischler vermutlich der gesuchte Teilnehmer an der Brüderkonferenz im elsässischen Heidolsheim gewesen ist, indem er 1687/88 von Schwarzenburg her dorthin gezogen ist.¹³

Die immer wieder dokumentierte Widerspenstigkeit und Aufmüpfigkeit der schwarzenburgischen Landleute hat sich 1717 beispielsweise so manifestiert, dass «Jacob Hostettler zu Nidegg» über Jahre hinweg notorisch Predigt und Abendmahl boykottierte,¹⁴ deswegen fünf Mal vor Chorgericht zu erscheinen hatte und schliesslich ins Gefängnis gesteckt wurde. Auch Uli Hostettler von Nidegg machte Schwierigkeiten. Als im April 1723 seine Frau Anna Äschbacher als «eine teufferische» und «ohne permission wider ins land kommen und von der teufferjegi behändiget» wurde, hat ihr Mann sie unerlaubterweise und unbekümmert beherbergt. Nicht nur hatte er daraufhin die gewohnte Bürgschaft von einhundert Talern zu erlegen, sondern auch noch gerade ihr «Fanggeld» zu berappen.¹⁵ Gleich obiger Anna Äschbacher hat auch Peter Stübis Frau Barbara Zisset auf der Blatten im April 1723 das Land unerlaubterweise wieder betreten. Da aber Stübi ein mittelloser Mann war, sollte die Gemeinde Guggisberg für Bürgschaft und Fanggeld aufkommen, was Uli und Anna Hostettler-Äschbacher sowie Christen Zahnd von Nidegg unterschriftlich zu bestätigen hatten.¹⁶ Diese Bestätigung zeigt gerade, dass die beiden Täuferfrauen gemeinsam gehandelt hatten und somit die beiden «Täufernerster» Winterkraut und Nidegg zu jener Zeit eifrig untereinander in Verbindung standen.

¹² Eheschliessung 1678 StABE K Wa 2/864. Die «Huober» sind damals bezeichnenderweise auch in Mettmenstetten/ZH anwesend gewesen.

¹³ StAFR Sb 2.59 Wegzug nach «Heidletzen/Pfalz».

¹⁴ KGA Wa ChGM Wa 4.1/263 und ChGM Wa 4.2/45.

¹⁵ StABE B III 190:TM/163.

¹⁶ StABE B III 190:TM/163.

IV. IM «TÄUFERNEST» BLUMENSTEIN

Mit der Taufe ihres Kindes Hans im Oktober 1670¹⁷ in der Kirche Blumenstein im bernischen Gürbetal treten als zugezogene «Hintersässen» Hans und Cathrin Hostettler-Müller in Erscheinung. Auch ihre weiteren Kinder brachten sie zur kirchlichen Taufe. Es sind dies Christen und Peter.¹⁸

Wenig später folgt als zweite Hostettler-Familie Christen und Eva Hostettler-Lärjen. Deutlich ist ihre Herkunft aus Schwarzenburg vermerkt.¹⁹ Auch sie taufen ihre Kinder in der Kirche Blumenstein. Es sind dies Christen, Heinrich, Hans und Christina.²⁰ In späteren Jahren werden folgen Anna Elisabeth, welche jedoch bereits in Oberauerbach/Zweibrücken getauft werden wird²¹ und Hans Jacob, welcher im Juli 1701 in Winterbach/Zweibrücken das Sakrament der Taufe empfangen wird. Damit ist auch schon gerade der Lebenslauf dieser Familie abgesteckt: in Wahlern geboren,²² in Blumenstein geheiratet,²³ hat Christen Hostettler in der Umgebung von Zweibrücken seine zweite Lebenshälfte verbracht und ist 1731 in Niederauerbach gestorben.

Als im Jahre 1705 auf Ersuchen des Schultheissen von Thun in Blumenstein das «Täufernest» im Haus von Sekelmeister Peter Wenger-Kisslig untersucht und ausgehoben wurde, waren die beiden Familien Hostettler schon nicht mehr dort. Indem Hans und Cathrin Hostettler-Müller jedoch in Markkirch, wo sie sich etwa Mitte der 1690er-Jahre zugezogen hatten, eindeutig zu den Anabaptisten gerechnet wurden, darf man davon ausgehen, dass das blumensteinische «Täufernest» bis zu seinem «coming out» bereits mehrere Jahre bestanden hatte. Brisant ist das deswegen, weil unter den Paten der beiden Hostettler-Familien Leute wie Statthalter Hans Ruffener und Freiweibel Petter Küenzi zu finden waren. Auffällig ist mit Pate Peter Stübi²⁴ eine offensichtliche Beziehung zwischen den «Täufernestern» Blumenstein und Winterkraut. Es ist in Blumenstein zwischen 1680 und 1705 aber auch ein ganzes Karussell von täuferischen Familiennamen festzustellen, welche wenig später im Elsass wieder zu finden sind: Bachman, Heger, Niergart, Wenger, Kräbs, Schütz, Feller, Mässerli, Meyer, Zherr, Murer, Kisslig, Frey, Stucki und Winckler.

Nachdem das «Täuferloch» 1705 ausgehoben worden war, befasste sich das Chorgericht Blumenstein in der Folge und im Einzelnen mit Peter He-

¹⁷ StABE K Blm 2/148.

¹⁸ 1674 Aug 16 Christen (StABE K Blm 2/161); 1679 Febr 29 Petter (StABE K Blm 2/173).

¹⁹ StABE K Blm 2/220.

²⁰ 1680 Okt 1 Christen (StABE K Blm 2/180); 1684 Mrz 9 Heinrich (StABE K Blm 2/204); 1686 Dez 19 Hans (StABE K Blm 2/211); 1690 Christina (StABE K Blm 2/220).

²¹ 20.12.1697.

²² 1651 Juli 16 (StABE K Wa 1/237).

²³ StABE K Blm 2/284.

²⁴ 1704: Christen, Kind der Kisslig-Müller Christen und Catharina, (StABE K Blm 3/3).

ger, Christen Niergart, Madlena Niergart, Christen Stalder der jung, Christen Wenger, Isac Wenger, Ulli Heger und seiner Frau Barbara Ruffener, ferner mit Elsi Schütz und dem «Tschirggen Grottlüs Anni». Alle mussten sich wegen Täufernem verantwortlich, dieweilen Ulli Heger «als ein (offensichtlicher) täuffer» bereits aus dem Land verwiesen worden war.

V. DIE FAMILIEN HOSTETTLER IN ESCHERY, FERTRUP, MARKIRCH UND DAUBENSAND

Der Kürze halber kann in diesem Beitrag auf die Darstellung von drei weiteren bernischen «Täufernem», nämlich Oberdiessbach, Steffisburg und Schwarzenegg ebenso wenig eingegangen werden, wie auf jenes von Mettmenstetten im Knonaueramt/Zürichbiet. Je weitreichender einschlägige Informationen gesammelt werden konnten, desto deutlicher hat sich auch gezeigt, dass Markirch und seine Umgebung als Sammelbecken charakterisiert werden kann, in das sich Rinnsale aus verschiedenen schweizerischen «Täufernem» ergossen. Diesem Sammelbecken wollen wir uns nun zuwenden.

Als Anabaptisten gekennzeichnet, so etwa in der Schirmgeldliste von 1704 wie auch im «Denombrement des Anabaptistes» von 1708, weilten in der Region Markirch gleich drei verschiedene Hans Hostettler, von denen mindestens einer von Blumenstein her gekommen war, ferner Christen Hostettler. Alle vier wohnten über viele Jahre hinweg auf dem stattlichen Anwesen «Sur Città», welches auf etwa 600 Meter über Meer liegend stark an unsere jurassischen Täuferhöfe erinnert. Am ehesten ist das Anwesen von Fertrup aus zugänglich, einem Vorort von Markirch. Auch Elisabeth Hostettler, Witwe des Anabaptisten Michel Blanck, hat am 25. Oktober 1712 auf Sur Città gelebt, als «Hans Hochstettler le jeune» sein Haus «La Rougière» in Fertrup als Sicherheit hinterlegte. Dies geht aus einer Notariatsakte hervor.²⁵

Manch eine Einzelheit aus deren Leben lässt sich aus den zahlreich überkommenen Notariatsakten herauslesen, doch muss hier der Kürze halber auf eine ausführliche Darstellung verzichtet werden. Ebenso wenig kann an dieser Stelle auf viele andere Täufer, deren Herkunft im bernischen Voralpengebiet liegt, eingegangen werden.²⁶

²⁵ ADHR SteM 83/1 L35/22.

²⁶ Viele genauere Angaben und Hinweise bietet jedoch die beim Verfasser erhältliche CD-Rom mit dem vollumfänglichen und von neuem bearbeiteten Manuskript samt Index und genealogischen Tabellen (vgl. Fussnote 1). Hier sei nur knapp auf einige wenige der dokumentierten Namen hingewiesen: Benedict Augspurger, welcher sich zu Altwihr «im Schluck» aufgehalten (GA SteM GG65/148), Christen Bachman (ADHR E 2014), Elisa-

Wir kommen aber nicht darum herum, ein kurzes Streiflicht auf den kleinen Weiler «Petitte Lièvre» zu werfen. Dieser liegt zuhinterst im Liepvrette-Tälchen, das von Eschery bis an die Quelle heranzuführt. Dort hat sich nämlich etwa ab 1693 in den paar wenigen Häusern gewissermassen eine «Bernerkolonie» angesiedelt, zu welcher auch Jacob Hostettler und Jacob Amman gehörten. Von diesem Jacob Amman ist verschiedentlich angenommen worden, dass er das Handwerk eines Schneiders ausgeübt habe, von Oberhofen am Thunersee hergekommen sei, im Jahr 1693 die Spaltung verursacht habe und danach im ganzen Elsass herumreisend versucht habe, eine eigene Anhängerschaft zusammenzubringen.²⁷ Eine ganze Reihe von Notariatsakten hingegen zeigen uns einen in Petitte Lièvre stationär wohnhaften Jacob Amman, der – notabene ausschliesslich als Zeuge – mit dem Zeichen «jA» unterschrieben hat. Weit häufiger indessen sind jene Dokumente, welche vom dortigen Anabaptisten Jacob Hostettler als handelnder Person unterzeichnet worden sind.²⁸ Die charakteristische Passivität jenes Jacob Amman in Petitte Lièvre muss nachdenklich stimmen. Wieso auch sollte ein derart aktiv-kämpferischer Mann, wie er in den so genannten Trennungsbriefen erscheint, ausgerechnet in den hintersten Winkel eines Vogesentälchens sich verkrochen haben, um dort eine Mauerblümchen-Rolle zu spielen? Und warum sollte er sich, wenn er denn auch wirklich das Schneiderhandwerk ausgeübt haben sollte, seine Bude in die grösstmögliche Abgelegenheit versetzt haben, wo doch Kundschaft in Eschery und Markirch mehr als genug auf seine Dienste wartete? Und erst noch gibt es keinen einzigen Beleg dafür, dass jener in Petitte Lièvre wohnende Jacob Amman ein Schneider gewesen sei. Bezeugt ist lediglich: «Jacquy Aman, anabaptiste, résidant à la Petitte Lièvre».²⁹ Belegt ist bisher nicht einmal, dass dieser Jacquy Aman, Anabaptiste in Petitte Lièvre, seine Herkunft in Oberhofen am Thunersee gehabt hätte. Bezeugt ist aber, dass dieser Jacquy Aman am 8. Oktober 1712 dem Hans Farny sein ganzes Hab und Gut in die Hände gelegt hat.³⁰ Da es auch in Eschery einen «Jacqui Aman» gegeben hat, welcher mit «jA» unterschrieb³¹ sollten die beiden voneinander unterschieden werden.

beth Beetschi (ADHR E 2014), Hans Binggeli von Guggisberg (ADHR E 2014 und 202 J 102), Christen Eichacher, (ADHR E 2014) Christian Herdägen (ADHR 202 J 102), Frena Hertig (ADHR E 2014), Anna Hirschi (ADHR E 2014), Anthoni Kropf (ADHR SteM 83/1 L35/139), Christen Linder (ADHR 106/19), Peter und Jacob Neuhaus (ADHR 202 J 102), Christen Nydegger von Schwarzenburg (GA SteM GG65), Claus Schwaar (ADHR E 2098), Ulrich und Jacob Stähli von Schwarzenburg (GA SteM GG65).

²⁷ Derartige Aktivitäten lassen sich aus den erhaltenen Trennungsbriefen herauslesen, nicht aber die berufliche Tätigkeit.

²⁸ Zum Beispiel ADHR SteM 83/1 L33/28f datiert mit 10. Oktober 1712.

²⁹ So beispielsweise ADHR SteM 83/1 L28/5 mit Datum 6. Juli 1711.

³⁰ SA 6/77.

³¹ Ersichtlich in ADHR SteM 83/1 L33/13 mit Datum 25./28. September 1712.

Gleichermassen verhielt es sich mit Jacob Hostettler. Neben jenem in Petite Lièvre war auch ein Namensvetter in Eschery zu Hause, nämlich jener, welcher 1701 gemeinsam mit «Jacques Aman», beide als Anabaptisten in Eschery wohnhaft, in ihrem Namen und namens ihrer «Mitbrüder» am Fürstenhof empfangen worden waren. Thema waren damals die vom Fürsten auferlegten Schirmgeldzahlungen. Derselbe «Jacqui Hochstetler» aus Eschery war anfangs des Jahres 1713 als Beirat des Jacob Amman in Petite Lièvre behilflich und hat dessen Vermögensverwaltung besorgt.³² Es war vermutlich auch wiederum derselbe, welcher am 25. Oktober 1712 die vormundschaftliche Vermögensverwaltung für die Kinder des verstorbenen Hans König ausübte, wie schon Robert Baecher vor Jahren mitgeteilt hat.³³

Von dem in Eschery wohnhaften «Jacob Hochstettler, anabaptiste» ist übrigens ein Mietvertrag betreffend Petite Lièvre, für die Dauer von 1707 bis 1713, erhalten geblieben,³⁴ während ein entsprechendes Dokument für Jacob Amman nicht zu aufzufinden war.

Peter Hostettler «anabaptiste» hat sich seinerseits von 1707 bis 1711 bei Daniel Pihl im Dorf Eschery mit einem Vertrag für vier Jahre eingemietet. Auch dieser Mietvertrag ist vorhanden.³⁵

Während die auf Sur Citté wohnenden Hostettler in ihrem Heimatland nie als Anabaptisten vor Chorgericht geladen oder gar ins Gefängnis gesteckt worden sind, haben Peter Hostettler³⁶ ebenso wie Jacob Hostettler um 1719/20 anlässlich einer (unerlaubten) Reise in ihre Heimat, wo beide als «Täuferlehrer» angesehen wurden, das Gefängnis von innen zu sehen bekommen.³⁷ Nach Eschery scheinen die beiden Täuferlehrer Hostettler wiederum zurückgekehrt zu sein, doch verlieren sich ihre Spuren.

Nachforschungen haben ergeben, dass es im Raum Markkirch noch weitere Hostettler gegeben hat. Dokumentiert ist im Kirchenbuch der reformiert-deutschen Gemeinde Markkirch etwa die Konfirmation des Rudolph Hostettler aus dem Zürichbiet (Oberkulm im Knonaueramt?), welche bereits im Jahre 1690 in Markkirch stattgefunden hat. Rudolph Hostettler müsste also etwa 1675 geboren worden sein. Bezeugt ist in Markkirch ferner die Eheschliessung der Anna Hostettler, Tochter des Ulrich Hostettler von Oberdiessbach mit Jost Erb von Röthenbach,³⁸ desgleichen die Eheschlies-

³² ADHR SteM 83/1 L28/11.

³³ SA Nr.6 von 1987.

³⁴ ADRH 4E 83 acte 90.

³⁵ ADHR 4E 83 L8/39.

³⁶ StABE B III 198/5 «behändigung des lehrers Petter Hoffstettler».

³⁷ «teufferlehrer Jacob Hofstetter, zu Winterkrauth im Guggisberg gebürtig und zu Markkirch gesessen» StABE A II 669:RM 83/134.341f.

³⁸ Im Jahr 1723.

sung im Jahre 1702 des Bendicht Hoffer von Krauchthal mit Barbara Fürst von Kerzers.³⁹

In den zahlreichen Notariatsakten, die uns aus dem Gebiet um Markirch erhalten geblieben sind, tritt uns eine kleinbäuerlich-kleingewerbliche Welt entgegen, welche mit jener des bernischen Voralpengebietes weitgehend übereinstimmt. Meistens waren die Anwesen recht klein; eine «Hostet»⁴⁰ gehörte dazu, ein Gemüsegarten⁴¹ und etwas Umschwung⁴². Die dazugehörigen Landparzellen lagen meistens ziemlich zerstreut in der Umgebung. Vorwiegend wurde Viehwirtschaft mit einigen wenigen Tieren betrieben, was dem Hans Zimmermann ermöglichte, eine Sennerei zu betreiben. Eine gewerbliche Tätigkeit stand vor allem in den grösseren Ortschaften wie Eschery/Eckkirch, Fertrup und Markirch im Vordergrund.

Betrachten wir im Rückblick den Lebenslauf des Hans Hostettler etwas näher, stellt er sich etwa folgendermassen dar.

Hans Hostettler muss um 1645 in der Guggisberg-Gemeinde geboren worden sein.⁴³ Er scheint kurz nach Erreichen seines zwanzigsten Lebensjahres nach Blumenstein gezogen zu sein, denn schon 1670 wird ihm und seiner Frau Cathrin Müller in Blumenstein Sohn Hans geboren. Es folgt Christen und Peter mit Geburtsjahr 1674 und 1679.⁴⁴ Sohn Jaggi hat das Licht der Welt in Oberdiessbach erblickt, wohin die Familie mittlerweile gezogen war.⁴⁵ Eine neuerliche Umsiedlung folgte. Ab 1697 figuriert Hans Hostettler auf mehreren Anabaptisten-Listen in der Region Markirch. Während die Liste von 1697 zwischen «père et fils» unterscheidet, folgt später die Unterscheidung «le vieil» und «le jeune». Indem zunehmend deutlich geworden ist, dass aus dem bernischen Schwarzenburgerland und aus dem zürcherischen Knonaueamt verschiedene Hans Hostettler ins Elsass gezogen sind, ist wahrscheinlicher, dass mit den genannten Unterscheidungen zwei verschiedene Paare Hans Hostettler gemeint sind. 1712 verkauft Hans Hostettler, nun in Fertrup wohnhaft, die «Cense Sur Citté» an Christen Hostettler junior (des Bruders Sohn?), während Hans «le jeune» aufgrund der königlichen Order, welche damals die Täufer aufgefordert hat, das Elsass zu verlassen, mit dem Verkauf von Heu samt Wagen sich tatsächlich zur Ausreise vorzubereiten scheint. Dann hinterlegt Hans «le jeune» an jenem denkwürdigen Tag des 25. Oktober 1712, der in Bezug auf Jacob Amman verschiedentlich als «letztes Lebenszeichen» bezeichnet

³⁹ Kirchenbuch Markirch GA SteM GG 65.

⁴⁰ «fruitier» = Hostet, Obstgarten.

⁴¹ meix = Pflanzung.

⁴² «jardin» = Blumengarten.

⁴³ Hypothese. Parentes: Hostettler-Wasem Petter/Elsi. Taufe inf: Hans * Aug 24 (StABE K Wa 2/213), t: Hans Ulrich, Ulli Stöckli, Stini Burri.

⁴⁴ 1670 Okt 16 Hans (StABE K Blm 2/148); 1674 Aug 16 Christen (StABE K Blm 2/161); 1679 Peter (StABE K Blm 2/173).

⁴⁵ 1685 (StABE K Obd 7/12).

worden ist, noch immer aber in der Cense Sur Citté wohnhaft, als Sicherheit das Haus in Fertrup. Ende 1712 ist Hans Vater und Sohn noch immer anwesend und am 8. März 1713 wird dort gar ein Teilungsvertrag der Brüder Hans und Christen erstellt. Die Söhne des Hans Hostettler «le vieil» wohnen zu dieser Zeit noch immer auf Cense Sur Citté. Hans «le jeune» heiratet nun die Witwe des Jacob Rupp, während Sohn Christen die Margueritte Guerber zur Frau hat. Da aber im Teilungsvertrag Elizabeth Farny als Frau des Hans angegeben wird, muss man doch eben die Existenz zweier verschiedener Junioren mit dem Vornamen Hans erkennen. Neben dem leiblichen Sohn Hans gibt es tatsächlich den «Hans, frère annexé», wie er im Teilungsvertrag erwähnt wird.⁴⁶ Dieses Pflegekind-Verhältnis ist wohl geradezu die Ursache dafür gewesen, warum man es für nötig fand, einen solchen Teilungsvertrag zu erstellen, ohne dass darin jedoch verdeutlicht worden wäre, woher dieser Hans «frère annexé» gekommen ist.

Aufmerksam geworden geht man der Sache nach. Was für eine Bewandnis hat es mit diesen beiden jungen Hans Hostettler? Dabei fällt auf, dass auf der Schirmgeldliste von 1704⁴⁷ mit all den persönlichen Unterschriften diejenige des Hans Hostettler keine nähere Bezeichnung enthält. Sie ist aber identisch mit jener, womit Hans Hostettler «le jeune» sein Haus in Fertrup als Sicherheit hinterlegte.⁴⁸ Als nahe Bezugspersonen sind an diesem notariellen Akt beteiligt gewesen «Hans Roht resid: Colmar», Christiane Roht und ihr Mann Hans Jaggi, dann Johannes Bär, «bourgeois et chirurgien resid: à Ste.Marie»; im randständigen Nachtrag ferner Elisabeth Hostettler als Witwe des Michel Blanck, «Anabaptiste vivante», «Hans Hostettler créancier» und «Jean Barbier, bourgeois, à la decharge des héritiers de Michel Roht und Valentia Kheiffer, anabaptiste», wohl die Schwester des Tobias Kheiffer in Fertrup.⁴⁹ Dieselbe Unterschrift des Anabaptisten Hans Hostettler junior wie bei der Hinterlegung des Hauses «La Rougère» in Fertrup finden wir aber praktisch mit gleichem Datum in einem andern Dokument.⁵⁰ Hier erfahren wir den Namen der Ehefrau: Elizabeth Farny. Indem das Hostettler-Haus in Fertrup jeweils in Zusammenhang mit einem «frère annexé» erscheint, kann vermutet werden, dass Hans Hostettler-Farny dem Adoptionsverhältnis entstammte. Demzufolge muss es der leibliche Hans Hostettler junior gewesen sein, welcher die Witwe des Jacob Rupp geheiratet hat, der zu Lebzeiten Mitbesitzer von Sur Citté

⁴⁶ ADHR Fonds juridique non communicable. Datum des Teilungsvertrags: 8. März 1713. Ich verdanke dessen Entdeckung und Übermittlung meinem Forscherkollegen Robert Baecher in Pfastatt.

⁴⁷ ADHR SteM E 2808/13.

⁴⁸ ADHR SteM 83/1 L35/22.

⁴⁹ ADHR SteM 83/1 L28/12.

⁵⁰ ADHR SteM 106 Litt.B/23f.

gewesen war. Es haben sich somit sehr komplizierte Familienverhältnisse ergeben, die nicht mehr ganz durchschaubar sind.

Wenn aber die Unterschrift des Zimmermanns Jacob Hostettler in Petite Lièvre jener des Hans Hostettler «frère annexé» ausserordentlich ähnlich ist und am denkwürdigen Tag des 25. Oktober 1712 sowohl Jacob Amman wie auch Hans Hostettler «le jeune», «frère annexé», der zu dieser Zeit mit Elizabeth Farny verheiratet war, wie auch der Schuhmacher Jacob Hostettler in die Finanzierungsaktion für Jacob Amman einbezogen gewesen sind, wird dadurch unter all diesen Beteiligten eine «connection» spürbar. Dazu gehört selbstverständlich auch Hans Farny als mutmasslicher Bruder der Elizabeth Hostettler-Farny, welcher in Zell-Viller wohnte und sehr wahrscheinlich den altersschwachen Jacob Amman aus Petite Lièvre unter Übernahme von dessen Schulden und Guthaben⁵¹ herausgeholt und ihn für den Rest seiner Tage bei sich aufgenommen hat.

Im Hinblick darauf, dass sich in Markkirch die Hostettler sowohl aus Wählern und Guggisberg, wie auch aus Blumenstein und Oberdiessbach, nicht zuletzt aber – und dies sogar sehr früh – auch aus dem zürcherischen Mettmenstetten eingefunden haben, ist vom Vorhandensein einer ganzen Sippe Hostettler auszugehen, welche ihre Wurzel im Schwarzenburgerland gehabt hat. Zu beachten ist auch, dass es in Mettmenstetten einen «Jagli Hofstetter» gab, dessen Beruf Schuhmacher im Taufrodel ausdrücklich vermerkt worden ist.⁵² In Eschery und Petite Lièvre wiederum gibt es sowohl einen Jacob Hostettler von Beruf Schuhmacher, als auch einen gleichnamigen, der von Beruf Zimmermann gewesen ist.

Während in beruflicher Hinsicht keine grossen Veränderungen gegenüber der alten Heimat stattgefunden haben, waren konfessionelle Verschiebungen gar nicht so selten. Es mag etwas befremden, dass ausgerechnet im Elsass, wo den Auswanderern die volle Freiheit gewährt wurde, um ihr Täufern auszuüben, einige sich nicht scheuten, bei der reformierten, der lutherischen oder gar katholischen Kirche Anschluss zu suchen.

So sind in der deutsch-reformierten Kirche in Markkirch im Jahre 1702 Verena Hostettler aus Lunnern/ZH und 1707 Hans Hostettler aus Mettmenstetten/ZH kirchlich admittiert worden, während in Markkirch dieselbe Handlung im Jahr 1719 an Elisabeth und Ulrich Hostettler, beide aus Oberdiessbach/BE, vollzogen wurde⁵³ und 1728 ebenso an Jacob Hostett-

⁵¹ ADHR 4E SteM 83/1 vom 14. Januar 1713 weist den «Aman Jacquy, sig: jA, résid: Petite Lièvre, Anabaptiste de Religion als «créditeur» aus, während im gleichen Dokument «Jacquy Hochstettler», der den Mietvertrag bezüglich Petite Lièvre für den «yacob hostettler» abgeschlossen hatte, «pour et au nom de Jacquy Aman» den Handel effektiv tätigte. In einem folgenden Dokument am 14. Januar 1713 steht bei Jacob Hostettler die Bemerkung: «agissant pour et au nom de Jacquy Aman, déclare a été payé et satisfait».

⁵² Taufe vom 26. August 1683 des Kindes Catharina. Eltern: Hoffstetter-Gründeler Jagli/Cathri. Kirchenbuch Mettmenstetten.

⁵³ ADHR 202 J 102.

ler «weyland Heinrichs Sohn» aus dem Daubensand.⁵⁴ Dabei hatten sich im 17. und 18. Jahrhundert die Hostettler nicht nur zu Mettmenstetten in Täuferkreise eingelassen gehabt.⁵⁵

Im elsässischen Dörflein Daubensand, etwa mitten zwischen Colmar und Strassburg, aber beinahe am Rhein gelegen, haben am 13. Januar 1706 Heinrich und Agnes Hostettler-Kohler ihr Kind Johann Jacob zur Taufe gebracht.⁵⁶ Als (konfessioneller?) Störefried ist dieser Jacob Hostettler am 21. März 1728 in Eschery an einer reformierten Abendmahlsfeier empfunden worden.⁵⁷

VI. UNTER FÜRSTLICHER GUNST IN BISCHWILLER UND BRUMATH

Aus dem Chorgerichts-Manual Guggisberg geht eindeutig hervor, dass Hans Hostettler aus Guggisberg sich um 1720 im elsässischen Bischwiller aufhält. Offensichtlich besass er in Fultigen, einem Weiler ganz in der Nähe von Winterkraut, noch einen Erbanspruch. Als er nicht zurückkehrte, entschied das Chorgericht im Frühling 1720: «Dem Hans Hostettler im Niderland befindlich ist zum vogt verordnet worden Hans Stöckli im Winterkraut, sein Hostettlers erbtheil zu Fulltigen zu fordern und zu nutz anzuwenden.»⁵⁸

Tatsächlich befindet sich in der Gemeindeschreiberei von Bischwiller im sogenannten Wundisch-Verzeichnis ein Familienblatt «Hochstätter».⁵⁹ Dieses stellt allen übrigen Eintragungen «Hans Hochstätter in Winter Krut (Bern)» voran und in einer Fussnote wird als Ergänzung angeboten: «Hans, W.Kruth; ref. † 10.6.1676». Dessen Sohn ist demzufolge wiederum ein «Hans». Dieser wird als «herrschaftl. Ackerknecht» bezeichnet. Somit sind die dortigen Hostettler als Angestellte des Fürsten Christian von Zweibrücken ausgewiesen. Aus den dann folgenden Angaben ist zu entnehmen, dass der Ackerknecht Hans Hostettler im Jahr 1661 geboren wurde, dass seine Verhelichung mit A.M. Weiss (ohne Ortsangabe) am

⁵⁴ Daubensand liegt nordwestlich von Séléstat.

⁵⁵ In die Verwandtschaft von «Täufer Hans Meili us Thall» und «Täufer Heini Ring zu Rosau» gerieten durch Heirat nicht nur die Hostettler, sondern indirekt auch die dortigen Familien Bär, Funck, Huober und Kleiner. Kirchenbuch Mettmensstetten.

⁵⁶ ADBR 5Mi 338 Obenheim.

⁵⁷ Kommunionbuch der deutsch-reformierten Gemeinde in Markkirch, 1701–1760. ADHR 202 J 102.

⁵⁸ KGA Gu ChGM Gu 3/86.154.191.235 Die vier Einträge, die sich eindeutig auf Hans Hostettler in Bischwiller beziehen, betreffen die Zeit zwischen 1720 und 1733.

⁵⁹ Wundisch-Verzeichnis Bd.VI/049B. Indem die Originaldokumente im Weltkrieg 1939–45 zugrundegegangen sind, ist man auf das von Notar Wundisch um 1900 erstellte handschriftliche Verzeichnis angewiesen.

7. Januar 1697 erfolgte und sein Tod im Jahre 1737, während seine Ehefrau bereits am 23. Dezember 1726 verstorben war. An Kindern sind aufgeführt: Marie, geboren am 24.11.1697, getauft am 21.2.1698; Christine, geboren am 27.9.1699, getauft (erst!) am 1.5.1719 und Hans Michel, geboren und gestorben im August 1704.

Die Geburt des herrschaftlichen Ackerknechts Hans Hostettler ist im Guggisberger-Taufrodel unter dem Jahr 1661 zu finden, allerdings von einem andern Vater her stammend, als wie es in Bischwiller verzeichnet ist, nämlich von Michel statt Hans Hostettler. Dazu eine gezeichnete Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger samt der Bemerkung «unehelich».⁶⁰ Von diesen Eltern gibt es keine weiteren Eintragungen über erzeugte Kinder. Der Eintrag im Eherodel der deutschen Gemeinde von Bischwiller⁶¹ vom 7. Januar 1697 deckt weitere Einzelheiten auf: «Hans Hostädtler, herrschaftl. Schlosssoldat alhier, Hans Hostädtlers, burgers zu Winterkraut in der Schweiz, Bernergebiets, ehel: sohn ist mit Maria Weisin, weyl: Ulrich Weysin sel: gew: schirmsverwandten allhie hinderlassnen tochter copuliert.» Im Mai 1719 schliesslich, anlässlich der Verheiratung seiner Tochter Christina, wird Hans Hostettler als «herrschaftlicher Ackermeister» bezeichnet. Man kann also daraus schliessen, dass der aus dem «Täufernest» Winterkraut hervorgegangene Hans Hostettler über zwanzig Jahre lang Angestellter im Fürstenhaus mit verschiedenen Funktionen gewesen ist. Fast beiläufig gibt das Wundisch-Verzeichnis die Daten einer zweiten Hostettler-Familie bekannt. Danach hat sich viele Jahre zuvor im Nachbardorf Weitbruch Jacob Hochstätter mit der katholischen Barbara Nanniger verheiratet und in den Jahren 1666 bis 1674 ihre vier Kinder katholisch taufen lassen.⁶²

In Geudertheim, einem weiteren Nachbardorf, hatte sich um die Jahrhundertwende Sebastian Hochstätter mit seiner Frau Catharina niedergelassen. Er war Bürger von Bietlenheim, ebenfalls in der Nachbarschaft gelegen. Er brachte zwischen 1704 und 1727 drei Kinder zur Taufe.⁶³

Im fürstlichen Kleinstädtchen Brumath bauten sich zwischen 1680 und 1725 neben Hans Amman «schirmsgenoss von Wynau, Bernergebiet» auch einige Personen aus der Hostettler-Familie eine Existenz auf. Hier herrschte die Schreibweise Hochstätter und Höchstetter vor, die wiederum zu

⁶⁰ StABE K Gu 3/271 1661 Sept 15 mit den Taufzeugen Christen Zwahlen, Hans Gilgen und Anna Noth.

⁶¹ ADBR 5Mi 46 Rolle 3

⁶² ADBR 5Mi 46 Bischwiller. In den fiches familiales, ADBR 1Mi EC 86, ist die Familie ergänzt zusammengestellt: die Kinder heissen Maria, Anna, Andreas und Barbara. Der Familienvater «Jacob Hoerstetter Schweiz» hat hier merkwürdigerweise dasselbe Sterbedatum wie der vorhin erwähnte Hans Hostettler, nämlich 10. Juni 1676. In Weitbruch ist übrigens auch die Trauung von Andreas Amman aus Wynau BE mit Elisabeth Hertzog und die Geburt ihrer Barbara am 5.2.1681 dokumentiert.

⁶³ ADBR 5Mi 155 Rolle 1 Kirchenbuch Geudertheim.

Hostettler harmonisiert sein sollen. Bereits im Juli 1685 ist im Totenrodel Georg Hostettler eingetragen. Er war ein Sohn des Hans Hostettler, welcher zu dieser Zeit Wirt in Brumath und bereits eingeburgert war. Dieser muss aber – ohne dass dies ausdrücklich erwähnt worden ist – «Hans Hostettler der Ältere» gewesen sein.⁶⁴ Im folgenden Jahr 1686 wird auch «Hans Hostettler der jüngere» als Wirt und zwei Jahre später als «Würth zum Goldenen Löwen» bezeichnet.⁶⁵ Offensichtlich genoss er ein gewisses Ansehen; denn im Jahre 1701 ist er anlässlich der Taufe seiner Tochter Anna Maria als «burger und grichtsschöffe» eingetragen. Als 1721 sein Sohn Hans Jacob die Anna Maria Metzen heiratet, war Hans Hostettler der Jüngere, der um 1660 geboren worden sein mag, bereits verstorben.⁶⁶ Ebenfalls Bürger von Brumath war Georg Hostettler, welchem eine Anne angeheiratet war. Für uns ist von Interesse, dass er zwei Söhne hatte: Johann Georg, geboren 1693, und Johann Jacob, geboren 1704.⁶⁷ Beim Taufeintrag des letzteren ist eigenartigerweise das Kürzel von «Notabene» nebenan gesetzt, ohne jedoch zu begründen, weshalb diese Taufe besonderer Aufmerksamkeit empfohlen worden ist. Es berührt einen allerdings sehr merkwürdig, dass bei der Taufe dieses Hans Jacob Hostettler neben dem Schuhmacher Johann Hiltboldt auch Johann Jacob Erb die Patenstelle versah, sofern man sich vor Augen hält, dass der Wirt Peter Erb auf der bernischen Süderen bei der missglückten Verhaftung des Jacob Amman im Jahre 1693 seine Finger mit im Spiel gehabt hatte.

Überschaut man all diese verwirralichen Informationen von Brumath, ergibt sich das Bild einer Bernerkolonie, die im Wirtegewerbe tätig war, welche erstaunlich früh sich eingeburgert haben musste und in der Öffentlichkeit eine nicht geringe Rolle gespielt hat. Der Zusammenhang mit der Auswanderung des (Hans-) Jacob Hostettler nach Pennsylvanien wird uns im übernächsten Kapitel noch beschäftigen.

⁶⁴ Seine Heirat mit Anna Regina Ottman am 29. Mai 1690 setzt einen noch früheren Hans Hostettler voraus, indem vermerkt wird «Hans Höchstetters des burgers und würths zum Goldenen Löwen alhier ehelicher sohn». Anna Regina Ottman war die Witwe des Hans Ottman, welcher dem Andreas Amman, Sohn des Hans und der Anna Amman-Mäder am 26. November 1686 Pate gestanden hatte.

⁶⁵ ADBR 5Mi 66 Rolle 1 Kirchenbuch Brumath; verheiratet mit einer Agnes, beide Angaben anlässlich einer Kindestaufe. Daniel, *30. September 1688 und †1755 hat als «weissbecker und löwenwürth» den elterlichen Betrieb weitergeführt. Mit der im Februar 1716 angeheirateten Margretha Mölzhammer hatte er die Kinder: Johann Jacob *1717, Margaretha *1718, Anne Regine *1720, Anna Maria *1722 und Daniel *1723.

⁶⁶ Einziger Sohn aus dieser Ehe Hostettler-Metzen war der am 11. Juni 1722 geborene Johannes, welcher aber im Alter von 19 Jahren verstorben ist.

⁶⁷ Während Hans Georg die Margaretha Metzen geheiratet hat, hielt sich Johann Jacob offensichtlich an deren Schwester Anna Maria Metzen. Hans Georg hatte 1718 Tochter Anna.

VII. AUF DEM ABSPRUNG IN ZWEIBRÜCKEN

Christian Hostettler und Eva Lärjen hatten 1679 im bernischen Blumenstein geheiratet. Gleichsam in einem «dörflichen Täufermilieu» waren die Kinder Christen, Heinrich, Hans und Christina dort herangewachsen. Nach 1690, aber noch vor 1697, musste der Umzug nach Oberauerbach im Gebiet Zweibrücken erfolgt sein. Dort ist ihnen in der Adventszeit 1697 noch die Tochter Anna Elisabeth geschenkt worden.⁶⁸ Der Taufeintrag deklariert den Vater Christian Hostettler als «von Schwarzenburg» stammend. Dasselbe war auch bei der Taufe des vorangegangenen noch in Blumenstein geborenen Kindes Christina festgehalten worden. So ist die Kontinuität dieser Familie also erwiesen. Bei der Taufe der Anna Elisabeth in Oberauerbach kommen in den beiden gewählten Patinnen übrigens noch lebendig gebliebene Beziehungen zu Schwarzenburg zum Vorschein. Es sind Elisabeth, des Müllers Rudolf Binggelis Ehefrau und Anna Elisabeth, Heinrich Hostettlers Ehefrau.⁶⁹ Die selten vorkommenden Heinrich Hostettler haben alle einen Zusammenhang mit dem «Täufernest» Winterkraut, sowohl auf der zu Wahlern wie auch auf der zu Guggisberg gehörenden Seite. Beim Paten Rudolf Binggeli, dem Müller von Guggisberg, könnte es sich gut um einen Mittäter an jenem «Kindertransfer» handeln, der im Berner Ratsmanual festgehalten worden ist:

«Über ihren amtsman klagen, dass ein gewüsser Binggeli und sein gespohn von Schwartzenburg sich underfangen, täufferische kinder in die Pfaltz, und wann sie in dieser sect underwiesen, widerumb ins land gefuehrt, findind ihr gnh. dass nicht so liechter dingen darüber gefahren werden könne, sondern die genauwere untersuchung vorgehen solle.»⁷⁰

Der Text fährt dann weiter:

«Wie offten und durch wen ihre derglichen kinder anvertrauwet worden und wie die so selbige anvertrauwet sich verantworten wollind, inmassen meg. Ihnen hiemit befohlen wollind, solches vorgehen zelassen, und dannach so wohl den verlauff als ihre befindnuss zu papyr zebringen und ihr gnh. vorzetragen.»

In Markirch ist in der Anabaptistenliste von 1708⁷¹ Hans Binggeli («Binggel») eingetragen, weshalb ich hier von einer möglichen Mittäterschaft

⁶⁸ Oberauerbach liegt in der Kirchgemeinde Winterbach/Zweibrücken. Eingeschrieben ist die Taufe jedoch im Kirchenbuch Contwig, Kirchenarchiv Speyer.

⁶⁹ Heinrich Hostettler ist 1663 in Winterkraut geboren worden und wohnte nun zu Mörsbach/Zweibrücken.

⁷⁰ StABE A II 591:RM 5/300 mit Datum 1701 November 11, «Zedel an meg. und rh. der Täufercammer».

⁷¹ ADHR SteM 2014.

ausging. Schwarzenburgisch sind ohnehin beide, sowohl Hans wie Rudolf Binggeli.

Doch weder in Blumenstein noch in Zweibrücken kann bei Hostettler-Lärjen Täufertum explizit belegt werden. Im Gegenteil. Indem ihre jüngsten Kinder Heinrich, Christina und Anna Elisabeth in Auerbach/Zweibrücken in der reformierten Kirche admittiert worden sind, hat sich offenbar bei ihnen eine recht starke Assimilation vollzogen.

VIII. DIE «CAROLINER» UND DIE EINWANDERUNG IN PENNSYLVANIEN

Noch bevor Jacob Hostettler 1738 mit Schiff «Nancy» nach Philadelphia auswanderte, hatte sich 1735 im Schwarzenburgerland eine Gruppe von Auswanderungswilligen mit dem Reiseziel Süd-Carolina zusammengeschart. Bemerkenswert an dieser Gruppe ist ihre fast ausschliessliche Herkunft aus dem Schwarzenburgerland. Merkwürdig ist darüber hinaus aber die Teilnahme des Pfarrersohnes aus Blumenstein, Abraham Mäuslin junior. Die beim schwarzenburgischen Landvogt ihre Reise vorbezahlt hatten (ersichtlich in der Ämterrechnung Schwarzenburg⁷²) sind jedoch nur neun Personen gewesen, während die diversen bestehenden Schiffs- und Landelisten der «Oliver Belender» insgesamt fast fünfzig Reisende umfassen. Obschon das ursprüngliche Reiseziel Süd-Carolina, möglicherweise sogar «New Bern» gewesen ist, sind die Leute aus unerfindlichen Gründen in Philadelphia im Staate Pennsylvanien an Land gestiegen. Weil Hans Bucher aus dem schwarzenburgischen «Würzershaus» seinen Entschluss bereute und bereits von einem Zwischenhalt in Neuenburg her seine Auswanderung rückgängig zu machen versuchte, sind Briefe mit der Berner Regierung gewechselt worden, welche einen Einblick in die Organisation geben. Zentraler Besammlungsort für die eigentliche Seereise war London.⁷³ Vorgängig versuchten verschiedene Agenten die ausreisewilligen Leute in regionale Zentren einzuweisen, um sie dann gesammelt nach London zu schicken. Für die Sammelstelle Neuenburg war ein Mann namens Quinche zuständig.⁷⁴ Hans Bucher war nicht der einzige, der mit seinem Rückzieher geltend machte, mit falschen Versprechungen angelockt worden zu sein und dadurch den Transport verschleppte. Es harzte auch anderswo. So sah sich der «commissario» in England genötigt, nach Bern zu berichten, in welchem elendem Zustand die auf die Ausreise nach Carolinam wartenden Emigranten sich befinden würden und dass es geraten er-

⁷² StABE B VII 1792, Emanuel Lenzburger, Rechnung Nr. 5, 1734/35.

⁷³ StABE A III 112/279, Deutsch Missiven Bücher.

⁷⁴ StABE A III 112/478.510, Deutsch Missiven Bücher.

scheine, vorerst die Verhältnisse in Carolina abklären zu lassen.⁷⁵ Das brachte die Berner Regierung immerhin dazu, künftig eine Rückkehrmöglichkeit zuzugestehen.⁷⁶

Wie schon erwähnt, gehörte zu diesen so genannten «Carolinern» auch Abraham Mäuslin junior. Seine fein säuberliche Unterschrift sticht unter den übrigen eher ungelungenen Handschriften der Ladeliste von Philadelphia hervor. Was aber hatte er mit den schwarzenburgischen Mitreisenden zu tun? Es scheinen persönliche Bekanntschaften mitgespielt zu haben, bei denen Antoni Kilchberger, 1707 bis 1717 Pfarrer zu Albligen und ein Freund der Mäuslins, seine Hand im Spiel gehabt haben mag.

Wie sehr die Mäuslins den Auswanderern nahe gestanden haben, zeigt einesteils ein Vorkommnis des Jahres 1701. Damals war der «weissgerber Mäuslin, burger von Bern» zur Verhaftung ausgeschrieben gewesen. Der Haftbefehl war nach Hanau ergangen, 25 km östlich von Frankfurt a.M. gelegen. Die Berner Regierung versuchte den Verfasser eines Traktats mit dem täuferverdächtigen Titel «Der Wäg des Fridens» aufzustöbern. Die Schrift sei gefährlich, so meinten die in Bern, und sei deshalb zu konfiszieren.⁷⁷ Andernteils ist Elsbeth Mäuslin, welche sich 1713 in Albligen von Prädikant Antoni Kilchberger mit Johannes Dus (Dups?) hat verehelichen lassen, neun Jahre später samt ihrer Tochter Elsbeth in Markkirch anwesend gewesen.⁷⁸

Trotz weitreichenden Kenntnissen bleibt die Problematik der Auswanderergeschichte des Jacob Hostettler, der seltsamerweise nicht zur schwarzenburgischen Reisegruppe «Caroliner» gehörte, weiterhin bestehen. Es ist nun nötig, diese stichwortartig zu referieren. Soviel wir wissen, gibt es nämlich in der damaligen Zeit drei ausgewanderte Jacob Hostettler:

Jacob Hostettler (1), Ankunft in Amerika 1712, Ansiedler in Lancaster County/PA, zusammen mit Michael Bachman, Heinrich Zimmerman, Emanuel Zimmerman, Gabriel Zimmerman, Johannes Schenk u.a.⁷⁹ Erstaunlich früh ist dieser Jacob Hostettler also nach Amerika gelangt. Er dürfte 1685 in Oberdiessbach geboren worden und aufgewachsen sein.⁸⁰ Offensichtlich ist aber nichts anderes bekannt als eben dieses Datum und die Tatsache, dass 1712 ein Jacob Hostettler nach Amerika ausgewandert

⁷⁵ StABE A III 112/279.

⁷⁶ StABE A III 112/510.

⁷⁷ Trotz internationaler Suche durch die Bibliotheken war die Schrift von SAMUEL KÖNIG nicht auffindbar.

⁷⁸ ADHR 202 J 102.

⁷⁹ A. DANIEL RUPP: Chronologisch geordnete Sammlung von mehr als 30 000 Namen von Einwanderern in Pennsylvanien aus Deutschland, Schweiz, Holland, Frankreich, von 1727–1776. Verlag Degener Leipzig, 1931.

⁸⁰ StABE K Obd 7/12, t: Niggli Marti, Christen Hostettler – wahrscheinlich sein Onkel Christen Hostettler-Lärjen – und Anni Bachmann.

ist. Immerhin kann folgende Überlegung nicht unterdrückt werden: Wenn diese Auswanderung dem Jacob Hostettler vielleicht gar von Markirch aus möglich gewesen ist, hat sie auch Jacob Amman offen gestanden. Diese Ansicht vertritt jedenfalls WILLIAM McGRATH in seinem Buch «The Mystery of Jacob Amman» von 1989 und deutlicher noch JOHN A. HOSTETLER in seiner «Introduction» zu «Amish und Amish Mennonite Genealogy»⁸¹ Dieser bringt klar zum Ausdruck: «The Amish are direct descendants of the Swiss Brethren (also called the Swiss Anabaptists) of the sixteenth century and were among the early German-speaking settlers in Pennsylvania.» Ferner schreibt er: «The exact year when the first Amish came to the new world remains unknown. There is a possibility that some individuals arrived with the Swiss Mennonites in 1710 when they bought from William Penn ten thousand acres of land comprising an area in Lancaster County known as Pequea Colony.»

Ähnlich formuliert auch AMOS L. FISHER in «History of the first Amish communities in America».⁸²

Nur weil entsprechende Dokumente bis 1737 bloss sporadisch, lückenhaft und vorerst ausschliesslich in privaten Haushaltungen aufbewahrt worden sind und erst danach die sich mehr und mehr institutionalisierende Glaubensgemeinschaft der Amischen sich allmählich ein Archiv anlegte, muss man nicht schon in Bausch und Bogen die Möglichkeit ablehnen, dass ein «amischer Jacob Amman und ein amischer Jacob Hostettler» – vielleicht gemeinsam – die Überfahrt nach Amerika angetreten haben könnten. Eher müsste die Unmöglichkeit erwiesen sein. Dies um so mehr, als in den Jahren 1710–1712 die Berner Regierung ständig bemüht war, ganze Kontingente von Täufern nach «Westindien» zu schaffen, wie es in den Ratsmanualen jener Jahre zu lesen ist. Ausser der beschriebenen Reiseorganisation für die so genannten «Caroliner» durch den schwarzenburgischen Landvogt hat sich die Regierung um 1735 vergleichsweise wenig um derartige Ausschaffungen gekümmert. Auch bleibt ein grundsätzlicher Unterschied: Die so genannten «Pfälzer Transporte» zwischen 1732 und 1749

⁸¹ HUGH F. GINGERICH und RACHEL W. KREIDER: «Amish and Amish Mennonite Genealogies», Pequea Publishers, Gordonville, PA 17529, First Printing 1986.

⁸² In: HUGH F. GINGERICH und RACHEL W. KREIDER: «Amish and Amish Mennonite Genealogies», Pequea Publishers, Gordonville, PA 17529, First Printing 1986: «The first established Amish church in America was in Upper Bern Twp., Berks County, Pennsylvania known as the Northkill settlement, which had its beginning as early as 1737 in the vicinity of Shartlesville, Centerport and Bernville, in what we now call the Irish Creek Valley extending north to the Blue Mountains. According to oral tradition Jacob Hertzler HZ+ was their first Bishop, but of later years we are inclined to believe that the Christian Yoder YR2+ who settled there in 1742 and died in 1775 may also have been a Bishop. Our knowledge of other ministers there was uncertain until the old Alms book of the Northkill settlement was discovered in Somerset County a few years ago which Christian Yoder Jr. YR23+ purchased for Deacon Hans Kurtz KZB6+. There it mentions names such as Jacob Kauffman, Abraham Draxel, Henry Staley and Joseph Hostettler and a few others.»

fanden auf eigenes Begehren der Auswanderer statt und nicht wie 1710–1712 als Strafmassnahme der Regierung. So werden die Anfänge der Amischen in Amerika wohl weiterhin im Dunkel bleiben, es sei denn, die geistlichen Querverbindungen zu den Quäkern und den Schweizerbrüdern in Lancaster-County, wie Grath sie andeutet, würden sich erhärten.

Jacob Hostettler (3) mit Schiff «Charming Nancy», Ankunft in Amerika 1738.⁸³ Meistens wird angenommen, dass er von Markkirch her angereist war. Dafür gibt es aber keine Anhaltspunkte. Demgegenüber gäbe es im Schwarzenburgerland genügend andere Jacob Hostettler, welche für diese Auswanderung in Frage kämen. Sehr wohl möglich ist beispielsweise jener im Jahre 1710 geborene, dessen Mutter Elisabeth eine geborene Ulrich aus Guggisberg war und damit zu einer Verwandtschaft gehörte, welche schon unter den «Carolinern» 1735 nachweislich nach Pennsylvanien gereist war. Auch da ist der Sachverhalt aber schwierig, denn weder Lebensalter noch Herkunft noch Beruf sind genau zu ermitteln. Weil auch keine näheren Beziehungen zu Mitreisenden erkennbar sind, erscheint er eher als Nachzügler der beschriebenen «Caroliner». In diesem Fall hätte er ungefähr das gleiche Alter wie der 1692 geborene Pfarrersohn von Blumenstein, Abraham Mäuslin junior. Über das weitere Geschick des Jacob Hostettler (3) nach seiner Landung in Philadelphia ist ebenso wenig bekannt wie über jenes der schwarzenburgischen landeskirchlich orientierten «Caroliner».

Jacob Hostettler (2), 32-jährig, Ankunft in Amerika mit Schiff «Harle» 1736, Ehefrau Maria Eva Trautmann, welche er 1731 in Zweibrücken geheiratet hatte. Mit ihm reisten auch (Maria) Catharina Hostettler, Maria Eva Hostettler und ein krankes Kind Michael.⁸⁴ Die Familie ist in Pennsylvanien im Kirchenbuch der «Little Congregation of Jesus Christ» in Bethlehem/PA registriert und dabei die Herkunft aus Oberauerbach/Zweibrücken vermerkt worden.⁸⁵

Vergleicht man die Angaben des Kirchenbuchs «Little Congregation» mit den Kirchenbüchern aus der Region Contwig/Zweibrücken, so zeigen sich allerdings erhebliche Unstimmigkeiten. Tatsächlich lassen sich zwei nah verwandte und gleich lautende Ehepaare nachweisen,⁸⁶ welche wahrscheinlich beide nach Pennsylvanien gezogen sind.

⁸³ Schreibweise nach A. DANIEL RUPP: «Jacob Hochstetter».

⁸⁴ Schreibweisen nach A. DANIEL RUPP: «Jacob Hostedler», aber «Michael Hochstädter».

⁸⁵ Kinder: 1. Johann Georg, 2. Anna Catharina, in Philadelphia gestorben, 3. Johann *1734, 4. Michael *im August 1737, 5. Heinrich *1739, 6. Marcus *1740, 7. Eva *1741, 8. Sophia *1742, 9. Barbara *1744, 10. Jacob *1746.

⁸⁶ In meiner Studie «Zweimal Eva Maria Trautman» sind Informationen, Übereinstimmungen, Widersprüche und Schlussfolgerungen eingehend dargestellt. 6 Seiten im A4-Papierformat, erstellt im September 2002.

Dieser Jacob Hostettler wird in der amerikanischen Überlieferung als derjenige festgeschrieben, der dann in Gogalico, heute Cocalico/Lancaster County, als Farmer gelebt hat und 1743 gemeinsam mit Georg Trautmann das «Kirchenbuch vor ein Gemeinde an der Moden Crück und Gogalico» unterschrieben hat. Die 41 Gesuchsteller beehrten eine unierte reformiert-lutherische Gemeinde zu bilden und entsprechende Gebäude zu errichten.⁸⁷

Weil im Grundbuch von Gogalico eingetragen ist, das Grundstück C-73-254 gehöre dem Jacob Hostettler, datiert mit 15. Juni 1738, die «Charming Nancy» aber erst im Dezember desselben Jahres nach Philadelphia gelangte, ist diese Landnahme für Jacob Hostettler (3) gar nicht möglich. Man nimmt deshalb an, dass es der gleichnamige Ankömmling von 1736 gewesen sein muss, der in Gogalico Fuss gefasst hat. Es gibt jedoch keine Erklärung dafür, wo er sich fast zwei Jahre lang herumgetrieben hätte. Gestützt wird diese Annahme allerdings durch die gleichzeitige Überfahrt des Georg Trautman samt dessen Ehefrau Susanna Hayntz als nahen Angehörigen der Eheleute Jacob und Maria Eva Hostettler-Trautman, die hier als Jacob Hostettler (2) bezeichnet worden sind. Dagegen sprechen wiederum die konfessionellen Verhältnisse. War die Taufe des Jacob Hostettler (2) noch eindeutig landeskirchlich, so muss man erstaunt feststellen, dass ihn die «Little Congregation of Jesus Christ»⁸⁸ in Pennsylvanien als ihr Mitglied ausgibt. Zugleich wird er in der bereits mehrfach erwähnten amischen Genealogie gleichsam als «Urvater» aller amischen Hostettler in Amerika eingeordnet.

IX. MIT DER AUSWANDERUNG SIND AUCH KONFESSIONELLE GRENZEN ÜBERSCHRITTEN WORDEN

Zusammenfassend seien hier einige Punkte der Aufmerksamkeit der Leser empfohlen.

⁸⁷ «Kirchen-Buch vor die Gemeinde an der Moden Crück und Gogalico, welche ich am grünen Donnerstag 1743 auf ihr ständiges Begehren und auch (...) von den vier Eltisten und über vierzig Mitgliedern unterschrieben in vocation angenommen habe, dieselbe mit der Lehre des Zwingli nach den Grundsätzen unserer Religion und Administrirung der heiligen Sacramente zu besorgen und zu bedienen.» Die Fortsetzung ist leider unleserlich. Wie zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Markkirch ist hier wiederum die bernische Eigenart zu beachten, den Anfangsbuchstaben c wie ein griechisches Epsilon ε zu schreiben, wie wir es vom Schirmgeldgesuch jenes Jacob Amen und andern Notariatsakten in Markkirch her kennen. – Die Angaben über «Moden Crück Church und Gogalico», heute «Muddy Creek» in Cocalico, verdanke ich meinem Forscherfreund Dwight Huffstetler in Barnesville/Georgia.

⁸⁸ Archiv Muddy Creek Found in the Moravian Archives in Bethlehem/PA, U.S.A.

1. Die allermeisten der hier genannten Menschen sind nicht aus der bernischen Heimat vertrieben worden, sondern haben sich selbstbewusst entschieden und einen selber gewählten Weg begangen, welcher innerhalb eines breiten Auswanderungsstroms lag.
2. Heimlich gelebt es Täufertum oder sektiererische Abkapselung ist nirgends spürbar geworden. Allein die Tatsache, dass sehr viele Informationen über die Anabaptisten aus den Kirchenbüchern erhoben werden konnten, zeigt, dass Ende 17. bis Mitte 18. Jahrhundert die täuferische Gesinnung mehr und mehr innerhalb der gegebenen Staats- oder Fürstkirchen gelebt werden konnte.
3. Anhand mehrerer Familien Hostettler ist es gelungen, einen vollständigen Auswanderungsweg vom schwarzenburgischen «Täufernest» Winterkraut über das bernische Blumenstein nach Markkirch im Elsass und Zweibrücken in der Pfalz zu dokumentieren. Die so genannten «Pfälzer-Transporte» nutzend, konnten sie schliesslich nach Pennsylvanien gelangen.
4. Entgegen jedem gängigen Täuferbild hat sich ein ganzer Familienverband Hostettler vom «Täufernest» Winterkraut ausgehend in den beiden Fürstenstädten Bischwiller und Brumath niedergelassen und sowohl als Wirte in der Öffentlichkeit gewirkt wie auch am Fürstenhof jahrelang gute Dienste geleistet.
5. In der Region Zweibrücken hat sich anhand der Familien Hostettler deutlich eine Bereitschaft abgezeichnet, die konfessionellen Grenzen zu überschreiten und sich mit verschiedenen konfessionellen Verhältnissen zu arrangieren.
6. In dieser Konsequenz liegt schliesslich auch die aktive Mitarbeit jenes «Jacob Hochstatler», welcher am 15. Juni 1738 im Gogalico/Lancaster County auf Landstück Nr. C-73-254 patentiert wurde. Gemeinsam mit seinem Schwager Georg Trautman und 39 übrigen Mitgliedern unterschrieb er 1744 ein Begehren um kirchlichen Zusammenschluss zwischen Reformierten und Lutheranern.⁸⁹

Paul Hostettler, Sandrainstrasse 89, 3007 Bern

⁸⁹ «Wir Mitglieder von den Reformirten und Lutherischen Kirchen in Bern und Heydelberg haben uns zusammen resolvirt u. entschlossen, auf einem erkaufte Acker von Tobias Beckels land ein allgemeines Evangelisches Christliches Schulhauss zu bauen, dahin von allen Religion Kinder geschickt und informirt werden können, über welches land u. hauss niemand einiges recht od: gewalt pretendiren und haben soll, als die sich dafür verbundenen und unterschriebenen Mitglieder... Es soll aber auf ewig ein allgemeines Schulhauss bleiben und zu keinem anderen gebrauch verwandt od: gemacht werden als zu einer solchen Christlichen friedlichen u. Gott seligen Anstalt, darin die liebe Jugend nicht allein zur Lesung hl. Schrift, sondern zur Liebe ihres gekreützigten Heilandes Jesu Christi angewiesen werden muss, also dass... 2. Juli 1744», in: «Kirchenbuch vor die Gemeinde an der Moden Crück und Gogalico». Die entsprechenden Dokumente in Fotokopie verdanke ich meinem Forscherfreund Dwight Huffstetler in Barnesville/Georgia U.S.A.

XI. QUELLEN UND ABKÜRZUNGEN

- StABE Staatsarchiv Bern**
Die Kirchenbücher (K) sind mikroverfilmt.
K Wa: Kirchenbuch Wahlern
K Gu: Kirchenbuch Guggisberg
K Blm: Kirchenbuch Blumenstein
K Obd: Kirchenbuch Oberdiessbach
ÄSb = Ämterbuch Schwarzenburg
RM = Ratsmanual
TM = Täufer-Manual (= B III 190)
Rechnungen der Täuferkammer (= B III 198)
- StAFR Staatsarchiv Fribourg**
Sb 2.36 = Vogtei Schwarzenburg, Karton 2 Mappe 36
- ADHR Archives Départementales du Haut-Rhin, Colmar**
4E = Notariat:
SteM 83/1 L35/Seite xx: SteM = Sainte Marie Alsace, carton 83/
1, L=Liasse/Bündel
202 J 102 = Extradiction de Munich
E 2808/Seite xx = Karton E 2808
- ADBR Archives Départementales du Bas-Rhin, Strasbourg**
5Mi 338 Obenheim = Signatur des Mikrofilms, enthält Kirchenbuch der Ortschaft Obenheim
5Mi 46 Rolle 3 Bischwiller
EC = transkribierte Register-Auszüge
2G mit Ortschafts-Kennzahl = Texte. Die Ortschafts-Kennzahlen der Mikrofilme und der Texte sind identisch.
- GA Gu Gemeindearchiv und Kirchgemeindearchiv Guggisberg**
KGA Gu (Gemeindeschreiberei)
EReg Gu 1715 = Einwohner-Register um 1715
ChGM Gu 3/Seite xx = Chorgerichts-Manual Guggisberg Nr. 3
- KGA Wa Kirchgemeindearchiv Wahlern (Sekretariat, Schwarzenburg)**
ChGM Wa 4.1/Seite xx = Chorgerichts-Manual 4.1
- GA SteM Gemeindearchiv Ste-Marie-aux-Mines (Hôtel de Ville)**
GG65/Seite xx = Signatur des Kartons, Kirchenbuch
- GA B Gemeindearchiv Bischwiller (Hôtel de Ville)**
Wundisch-Verzeichnis Bd. VI/049B = 049 = Blatt,
B = Familienspezifikation

SA Souvenance Anabaptiste, Bulletin annuel de l'Association
française d'histoire anabaptiste-mennonite

Übrige und nur vereinzelt verwendete Quellen sind in den Fussnoten detailliert angegeben.

XII. MATERIALIEN ZUR TÄUFER- UND FAMILIENFORSCHUNG

Beim Autor der obigen Studie ist eine umfangreiche **Produkte- und Preisliste** erhältlich mit einem Überblick über sein gesamtes Forschungsmaterial aus dem Bereich der Täufer- und Familienforschung, welches in photomechanischer oder digitaler Reproduktion interessierten Forschenden kostengünstig zur Verfügung gestellt werden soll. Die Liste enthält umfangreiche und detailliert aufgeführte Materialien zur genealogischen und täufergeschichtlichen Forschung mit geographischen Schwerpunkten auf dem bernischen und freiburgischen Vor-alpenraum sowie dem Elsass (Manuskripte, Spezialstudien, Dokumentationen, Transkripte etc.). Spezielle Beachtung verdienen Paul Hostettlers Forschungen zum genealogischen Umfeld von Personen wie Jakob Amman, Jakob Hostettler und Hans Zimmermann.

Die Produkteliste ist zu beziehen bei Paul Hostettler, Sandrainstrasse 89, CH-3007 Bern.